

Zur Bekräftigung der Artzugehörigkeit des Staruniaer Frosches zu der heute lebenden Art folgen Körperdimensionen des ersteren und letzteren (*R. ridibunda* Pal. aus der Umgebung Lembergs stammend).

	Das Staruniaer Exemplar	Der Lemberger Frosch
Ganze Länge . . . . .	91 mm	90 mm
Vorderfuß . . . . .	47 "	49 "
Hinterfuß . . . . .	147 "	148 "
Schenkel . . . . .	38 "	38 "
Tibia . . . . .	42 "	43 "
Tarsus . . . . .	67 "	67 "
Innenzehe . . . . .	12 "	12 "
Die Schrüle darunter	5. "	6 "

Die Kopfdimensionen muß ich außer acht lassen, da solche infolge Deformation des Kopfes nicht greifbar sind. Die vorstehend gegebenen Merkmale und Dimensionen sind zur Artbestimmung vollkommen hinreichend. Bemerkenswert muß werden, daß *R. ridibunda* eine eigentlich süd-östliche europäische Art ist, welche ausschließlich in Ebenen auftritt und im Gebirge gegenwärtig vollkommen fehlt.

Nebst dem vorstehend beschriebenen Exemplar fand und bestimmte Dr. E. Kiernik einen Rest des linken Armknochens, derselben Art angehörend, wie dies bereits in seiner hier zitierten Arbeit gebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mitteilungen.

**Ein amerikanischer Kieferschädling.** Ein Schmetterling, *Pinipestis Zimmermanni*, greift nach Beobachtungen Brunners nicht nur die in Amerika heimischen Kiefern, sondern auch die von Europa nach Amerika eingeführten Hölzer an. Es hat sich leider schon oft gezeigt, daß solche Schädlinge weit entfernt von ihrer Heimat plötzlich ihr Zerstörungswerk beginnen. Ganz leicht — wenigstens in normalen Zeiten — könnte *Pinipestis Zimmermanni* den Weg über den großen Teich zu uns finden und ein sehr unerwünschter Gast werden, dessen Ausweisung nicht leicht sein dürfte. Dieser Schmetterling verursacht das Absterben des Wipfels sowie die Verkrümmung und das Absterben manchen jungen Baumes. Das Holz der Bäume, die er befällt, ist reichlich mit Harz durchzogen, so daß es häufig als Nutzholz nicht zu verwenden ist.

Der größte Feind des Schmetterlings ist ein Vogel: *Dryobates villosus monticola*, der die Ausbreitung des Schädlingsernstlich einschränken kann. Tausende von Bäumen werden alljährlich von dem Schmetterling auf beschränktem Gebiet befallen, und mit der gleichen Regelmäßigkeit vernichtet der Vogel fast alle Larven zu Beginn des Winters. Nur die Larven in den knotigen Zweigen der alten Bäume vermag *Dryobates*, der „Specht des Felsengebirges“, nicht herauszuholen; deshalb ist seine Tätigkeit nicht von durchschlagendem Erfolge. In den von dem Insekt erzeugten Hohlgängen findet sich häufig der Kokon einer neuen Art von Pimpliniden. Dieser Schmarotzer ist imstande, bis 80 v. H. der Schmetterlingslarven zu töten. Auch ein anderer größerer Schmarotzer, ein Ichneumon, wird häufig während des Winters in den Puppen des Schmetterlings gefunden.

## Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort.

**Das dauerhafte Herstellen der Psychiden-Weibchen für die Sammlung.** (Zugleich B. antwortung der Anfrage in Nr. 21.) Wenn man, selbst in besseren Sammlungen, die meist recht dürftig vertretenen Psychiden betrachtet, so findet man die so interessanten Weibchen entweder gar nicht, oder in einem Zustande, der mit dem früheren, lebenden, keine Ähnlichkeit mehr hat — ein vertrocknetes Klümpchen einer unbestimmten Masse. Schon vor langen Jahren habe ich in dieser Zeitschrift eine Anleitung gegeben, wie man auf einfache und leichte Weise ein gutes und dauerhaftes sog. Präparat darstellen kann.

Von einer Anzahl Arten verlassen die geschlüpften Weibchen den Sack eigenmächtig, viele andere tun dies nicht und müssen herausgenommen werden, wozu man den weiblichen Sack mit einer feinen Schere der Länge nach aufschneidet.

Die so erlangten madenförmigen Tiere werden im Giftglase oder in Alkohol getötet.

Sodann nimmt man ein offenes Cylinder-, ein sog. Probiergläschen oder ein kleines Glasfläschchen mit weiter Oeffnung, bringt die Weibchen einzeln oder zu zweien hinein, um sie darin zu trocknen, was in folgender Weise geschieht. Man hält das Gläschen über eine Kerze oder Petroleumlampe und erwärmt es vorsichtig und langsam unter fortwährendem Drehen, damit es nicht zerspringt. Dabei muß so geschüttelt werden, daß die darin liegenden Körper fortwährend herumhüpfen und mit dem heißen Glase nicht länger in Berührung kommen. Wäre dies der Fall, dann würden sie ankleben und verbrennen. Aber auch sonst muß die Erhitzung vorsichtig geregelt werden. Ist die Hitze zu groß, dann entwickelt sich zu viel Dampf in dem Körper, der sich schnell aufbläst und platzt. Das muß vermieden werden. Ebenso ist das im Glase sich sammelnde Dunstwasser zeitweise zu entfernen.

So wird, unter fortwährendem Schütteln, so lange erhitzt, bis der Körper trocken wird, was man an dem harten Aufschlagen beim Schütteln findet und das etwa nach 15—20 Minuten eintritt.

Nun nimmt man das völlig hart gewordene Präparat heraus, läßt es völlig erkalten und steckt es dann, wie üblich, an die Nadel. Die ganze Kunst besteht nun darin, den Körper so zu erhitzen, daß er beim Trocknen weder zusammenfällt, schrumpft, noch durch die sich entwickelnden Gase unförmlich aufgetrieben wird, also die ganz natürliche Form behält, was durchaus nicht schwer zu erlangen ist.

L. Bayer, Ueberlingen.

Anfragen:

Gibt es kurzgefaßte Bestimmungstabellen der mitteleuropäischen Schmetterlinge?

G. Jänner, Lehrer, Gotha, Spohrstr.

***Carabus auronitens* Fbr.** Welcher Karabenkenner ist so freundlich, die Urschrift der Beschreibung der ab. *ignifer* Haury hier wörtlich wiederzugeben.

Alex. Bierig, Karlsruhe i. B.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 88](#)